



## Exkursion in die Zukunft der Geothermie

*Am Freitag, 13. Dezember 2019 lädt der VGTG alle Interessierten zu einer Exkursion in die Energiezentrale «Forsthaus» von «Energie Wasser Bern» ein.*

**D**ie Städte brechen bei der Nutzung der Geothermie in die Zukunft auf. Darum lädt der VGTG am Freitag, 13. Dezember 2019 zu einer Exkursion in die Energiezentrale «Forsthaus» von «Energie Wasser Bern» (ewb) ein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können einen Blick hinter die Kulissen eines grossen städtischen Energieversorgers werfen und erhalten Informationen aus erster Hand über die Strategie und die möglichen Massnahmen einer urbanen Energie- und Wärmeversorgung – namentlich vor dem Hintergrund der Energiewende.

So werden Daniel Schafer, CEO der «ewb» und Peter Meier, CEO der «Geo-Energie Suisse» das derzeit laufende Pilotprojekt vorstellen. Und einen gewohnt lebendigen Überblick über die aktuelle Schweizer Geothermie-Szene präsentiert unser bewährter und gleichermassen kompetenter «VGTG-Hausgeologe» Roland Wyss.



**VERSTÄNDLICH.** Das moderne Besucherzentrum der «ewb» wurde aufgefrischt.

Mit diesem Anlass vermittelt der VGTG Informationen und Hintergründe über ein Thema, das auch für Thurgauer Städte zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Der Anlass ist öffentlich; die Platzzahl im Reiseocar ist beschränkt, so dass die Anmeldungen in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt werden. Vielen Dank fürs Verständnis.

Anmeldung über **[www.vgtg.ch](http://www.vgtg.ch)**

### REISEPROGRAMM

#### Freitag, 13. Dezember 2019

**7.30 Uhr:** Abfahrt mit dem Reiseocar ab Bahnhof SBB in Frauenfeld.

**10.00 Uhr:** Strategie der «ewb» für die künftige Wärmeversorgung  
Daniel Schafer, CEO «ewb»  
«Die Chancen der Geothermie überwiegen»

Dr. Peter Meier, CEO von  
«Geo-Energie Suisse»

**10.45 Uhr:** Rundgang durch Energiezentrale und Besucherzentrum

**12.30 Uhr:** Mittagessen im «Forsthaus»

**14.30 Uhr:** Rückreise nach Frauenfeld

**Kosten:** Fr. 85.- pro Person. Der Betrag wird unterwegs eingezogen.

Anmeldung unter **[www.vgtg.ch](http://www.vgtg.ch)**  
Oder per Mail unter **[info@vgtg.ch](mailto:info@vgtg.ch)**

### DIESE AUSGABE



Chance für ein Schweizer Geothermie-Kraftwerk ist intakt

► SEITE 2



Kantonsspital Frauenfeld als Geothermie-Leuchtturm

► SEITE 3



Geothermie zum Anfassen beim Blick hinter die Kulissen

► SEITEN 4+5



Etablierter Treffpunkt der Thurgauer Energieszene

► SEITEN 6+7

# Grosse Chance für ein Schweizer Geothermie-Kraftwerk

*Peter Meier\*, der Chef von «Geo-Energie Suisse» kann aufatmen: Der Bund unterstützt das Tiefengeothermie-Pilotprojekt in der Gemeinde Haute-Sorne mit 64,1 Millionen Franken. Das Kraftwerk soll dereinst aus Erdwärme Strom für rund 6000 Haushalte produzieren. Damit steigen die Chancen für das erste Geothermie-Kraftwerk der Schweiz.*

Das Pilotprojekt hatte zahlreiche politische und rechtliche Hürden zu überwinden. Inzwischen hat das Bundesgericht das Projekt als letzte Instanz bewilligt. «Nun können wir die Arbeit aufnehmen und mit einer ersten Explorationsbohrung in grosser Tiefe beginnen», erklärt Peter Meier. Man erhoffe sich daraus detaillierte Grundlageninformationen über die Beschaffenheit des Untergrunds.

## Nächste Phase ist «weitgehend risikolos»

Die bevorstehende Phase sei weitgehend risikolos, weil nur gemessen werde und keine grossen Wassermengen eingepresst würden, wie dies seinerzeit in Basel der Fall gewesen ist. Mit Basel und St. Gallen wurden bekanntlich zwei Geothermie-Projekte nach Erdbeben eingestellt.

Die geplante Bohrung in Haute-Sorne stelle die erste vertiefte Untersuchung im gesamten Jurabogen dar und werde neue, wertvolle Erkenntnisse über den Untergrund der Region liefern, so Peter Meier. Auf der Basis



**AUFATMEN.** Peter Meier, CEO der «Geo-Energie Schweiz» beim Auftritt in Frauenfeld.

dieser Ergebnisse würden die Verantwortlichen entscheiden, ob das Projekt weiterverfolgt wird. Dies könnte mit einer weiteren Bohrung und einem neuen Verfahren geschehen, das den Untergrund im Gegensatz

zu Basel in einzelnen Etappen mit kleinen Wasserinjektionen durchlässig macht.

## Jura lässt Erdbebendaten auswerten

Die jurassische Kantonsregierung wartet laut Geo-Energie Suisse derzeit auf die Ergebnisse eines Gutachtens zum Erdbeben von 2017 im südkoreanischen Pohang, mit dem sie die unabhängigen Experten des Schweizerischen Erdbebendienstes beauftragt habe. Auf der Basis dieser Untersuchung werde die Kantonsregierung über die weiteren Schritte entscheiden.

Das Bundesamt für Energie hatte dem Projekt bereits im Februar 2017 eine Geothermie-Garantie in der Höhe von 47 Millionen Franken zugesprochen. Mit dem vom Schweizervolk am 20. Mai 2017 genehmigten neuen Energiegesetz steht neben dieser Garantie nun auch das neue Förderinstrument «Geothermie-Erkundungsbeitrag» zur Verfügung. Projektanten könnten entweder einen Erkundungsbeitrag oder eine Garantie beantragen. Nun hat sich «Geo-Energie Suisse» entschieden, eine Umwandlung der bestehenden Garantie in einen Erkundungsbeitrag zu beantragen.

## Sicherheit behält oberste Priorität

Das Gesuch sei von einer Expertengruppe detailliert geprüft worden. Sie bescheinigt dem Projekt eine qualitativ hochstehende Projektplanung und ein systematisches Risikomanagement. Die einzelnen Projektschritte seien detailliert geplant und die Sicherheit habe oberste Priorität. Gestützt auf diese Meinungen und die Bedeutung der Tiefengeothermie für die Energiestrategie 2050 hat das BfE der Geo-Energie Suisse nun den Erkundungsbeitrag zugesprochen.

\*Peter Meier ist CEO von Geo-Energie Suisse und zugleich Mitglied des Ausschusses des Vereins Geothermie Thurgau.

AM ■



**UNTERSCHRIFT.** Peter Meier (l.) und die jurassische Regierung am 16. Juni 2015



# Das neue Kantonsspital als Geothermie-Leuchtturm

*In diesen Tagen wird der Bettentrakt des neuen Kantons-  
spitals Frauenfeld übergeben. Bemerkenswert am  
270-Millionen-Projekt ist vor allem das Energiekonzept.  
Es basiert weitgehend auf der Nutzung des Untergrundes –  
und zwar für Wärme wie für Kälte.*

**N**och vor Weihnachten soll es so weit sein: Nach dreieinhalb Jahren Bauzeit will der Generalunternehmer Steiner das neue Bettenhaus des Kantonsspitals Frauenfeld übergeben. Damit biegt das mehr als 270 Mio. Franken schwere Vorhaben «Horizont» auf die Zielgerade ein.

## Der Untergrund als Speicher für Wärme und Kälte

Bemerkenswert am neuen Kantonsspital ist vor allem die Energieversorgung. Auf dem Areal übernimmt das Erdreich die Funktion des Wärmespenders. Bei einer Besichtigung erklärten Gesamtprojektleiter Roman Schläpfer und sein Kollege Olindo Bucci der interessierten VGTG-Gemeinde das anspruchsvolle Gesamtenergie-System. Zwei grosse Felder mit insgesamt 89 Erdsonden, die in eine Tiefe von rund 200 Metern getrieben wurden, sorgen für die nachhaltige Ver-

sorgung. So entstand beim Kantonsspital ein riesiger Energiespeicher: Er liefert nicht nur Wärme, sondern auch Kälte.

Jede Erdwärmesonde bildet für sich ein geschlossenes System. Darin fliesst eine Wärmeträger-Flüssigkeit – eine Mischung von Wasser und einem Frostschutzmittel. Diese wird durch die Erdwärmesonden gepumpt, womit den tiefen und wärmeren Schichten des Erdreichs Wärme entzogen wird. Diese wird in der Wärmezentrale mittels Wärmepumpen auf die gewünschte Temperatur gebracht. Das System spart gegenüber konventionellen Ölheizungen bis zu 90 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen ein. Es braucht zwar Strom, doch zwei Drittel der am Schluss eingesetzten Energie stammen aus dem Untergrund. Dabei muss niemand bange werden, dass sich der Untergrund massgeblich abkühlt: Experten rechnen vor, dass sich das Erdreich in 50 Jahren um maximal 1 Grad Celsius abgekühlt haben kann.

AM ■



**WÄRME-LABYRINTH.** Gesamtprojektleiter Roman Schläpfer erklärt den Besuchern die anspruchsvolle Technik für die Energieversorgung des neuen Kantonsspitals Frauenfeld.

## EDITORIAL



Josef Gemperle, Präsident

## Optimistische Zeichen

Liebe Mitglieder und  
Freunde der Geothermie

**D**as Positive vorweg: die Geothermie findet zurück auf die politische Agenda. Die Nutzung des Untergrundes als Wärmequelle und Kältespeicher macht derzeit Karriere. Und die Zeichen stimmen optimistisch, dass wir in einem erlebbaren Zeitraum die ersten Kilowattstunden Strom aus einem Schweizer Geothermie-Kraftwerk gewinnen können. Bedingung ist allerdings, dass die Erkundung des tiefen Untergrundes positive Ergebnisse zutage fördert.

Auslöser für das breite Interesse an Umwelt- und Klimafragen ist zweifellos die Kritik der jungen Generation, sind die Klimaproteste auf der Strasse und die Ausrufung des «Klimanotstandes» in vielen Kantonen, Städten und Gemeinden.

Die Geothermie kann einen wichtigen Beitrag zur Schonung von Ressourcen und der Vermeidung von Schadstoffen in der Atmosphäre beitragen. Das ist eine gute Botschaft. Doch am Schluss zählen nicht die Vorsätze, sondern die Taten. Auch hier sind wir mit der Geothermie auf der sicheren Seite.

Ich wünsche Ihnen frohe Festtage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Josef Gemperle  
Präsident VGTG



# Geothermie zum Anfassen be

*Die Besuche der Probebohrungen der «Nagra» in Trüllikon und im Felslabor «Mont Terri» hinterliesse hinter die Kulissen bei der anspruchsvollen Erkundung des Untergrundes. Das war im besten Si*

**W**er den Untergrund nutzen will, muss ihn kennen: Einer der wichtigsten Partner für die systematische Erkundung des Schweizer Untergrundes ist die «Nagra», die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle. Sie hat knapp drei Dutzend Interessierten aus den Reihen des VGTG einen Blick hinter die Kulissen gewährt.

**Bis Herbst 2020 wird rund um die Uhr gebohrt**

Seit Ende August dieses Jahres wird mit grossem Gerät auf der Flur «Massholteren» bei Trüllikon gebohrt. Die Tiefbohrung soll Erkenntnisse für den Vergleich der Standortgebiete für geologische Tiefenlager liefern. Rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten voraussichtlich bis in den Herbst 2020 rund um die Uhr am Projekt. Im Fokus der Untersuchungen stehen die Eigenschaften der Gesteine im Untergrund – insbesondere jene des Opalinuston, in dem das Tiefenlager gebaut werden soll. Eine Besonderheit dieser Bohrung: Die Daten werden in drei Dimensionen erhoben. Diese «3D-Seis-

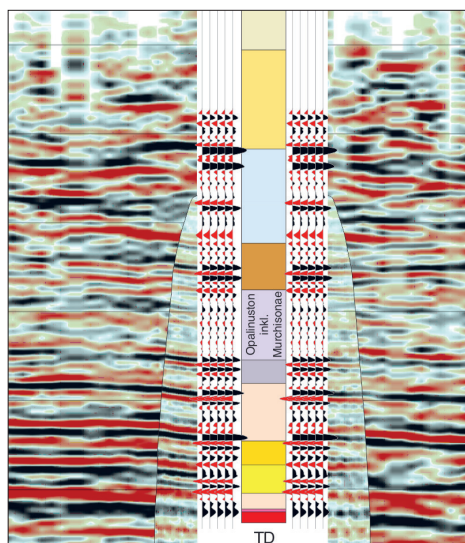


**GRUPPENBILD.** Die Besucherinnen und Besucher des VGTG posieren vor dem mächtigen Bohrturm auf der Flur «Massholteren» bei Trüllikon.

mik» wird Mithilfe von «Walkaways» ermittelt. Das sind spezielle Sensoren, die in die Tiefe gelassen werden. Dank eines ausgeklügelten Referenz-Verfahrens liefert es noch präzisere Daten als vergleichbare frühere Bohrungen.

Trüllikon an der Kantonsgrenze zum

Thurgau ist die erste Tiefbohrung im Standortgebiet Zürich Nordost. Vorgesehen ist eine Tiefe von maximal 1360 Metern, wobei der Opalinuston bei etwa 900 Metern erwartet wird. Eine Bohrung dauert nach Aussagen der Experten etwa ein Jahr und dürfte gegen 15 Millionen Franken kosten.



**HIGH TECH.** Bildliche Darstellung des Untergrundes.



**DISKUSSION.** Kantonsrat Daniel Frischknecht (Romanshorn) will's genau wissen.



**EINBLICK.** Geologe Roland Wyss (l.) und Martin Simioni, CEO EKT.



# Beim Blick hinter die Kulissen

essen bei den Mitgliedern des VGTG einen tiefen Eindruck. Die Verantwortlichen gewährten einen Blick in Sinn «Geothermie zum Anfassen» und vermittelte kompetente Informationen aus erster Hand.

## Ostschweizer leitet das Felslabor «Mont Terri»

Ostschweizer unter sich: Der Geologe und gebürtige Rorschacher Paul Bossart empfing die VGTG-Gruppe aus dem Thurgau in breitem Sanktgallerdialekt. Bossart leitet im Auftrag des Bundesamtes für Landestopografie (Swisstopo) seit bald 15 Jahren das Felslabor «Mont Terri» nahe des jurassischen Städtchens St-Ursanne. Dort erforschen 16 Organisationen und Projektpartner aus acht Ländern die Eigenschaften des Untergrunds. Konkret finden Versuche zur «hydrogeologischen, geochemischen und felsmechanischen» Charakterisierung des Gesteins und zum Verhalten der technischen Barrieren statt. Auf deutsch: Seit 20 Jahren erkunden hier Geologen die Eigenschaften und die Geschichte einer Gesteinsschicht, die in ferner Zukunft einmal den Abfall aus Schweizer Kernkraftwerken aufnehmen soll: den «Opalinus-Ton». Diese Tonschicht findet man vom Genfersee bis zum Bodensee und dürfte vor rund 174 Millionen Jahren als Hinterlassenschaft des Jurameers entstanden sein.

Das Endlager wird allerdings nicht im Jura zu stehen kommen. Die Forscher sind



**LEKTION IN ERDGESCHICHTE.** Die Suche nach dem Opalinuston ist auch technisch anspruchsvoll, wie sich im Felslabor Mont Terri zeigt.

nur deshalb vor Ort, weil sich der Untergrund hier besonders gut präsentiert. «Die ursprünglich waagrecht liegenden Gesteinsbänder wurden hier vor 4 bis 10 Millionen Jahren um bis zu 40 Grad aufgerichtet», erklärt Bossart. Auf sie gestossen ist man beim Bau des Autobahntunnels zwischen St-Ursanne und Courgenay. «Wer heute den Tun-

nel befährt, reist durch mehrere Millionen Jahre Zeitgeschichte», so Bossart.

Im Vergleich dazu entwickelt sich das Felslabor geradezu in Lichtgeschwindigkeit: Allein in diesem Jahr wurden für die Forschungsstätte zusätzliche 600 Meter Stollen und Nischen für Experimente zur Verfügung gestellt.

AM ■



**ALTER HASE.** Paul Bossart leitet seit 20 Jahren das Felslabor Mont Terri.



**EINDRÜCKLICH.** Die Arbeit der Forscher unter der Erde hinterlässt bei den Besuchern tiefe emotionale Eindrücke.





**HERZBLUT.** Josef Gemperle, Kantonsrat und Präsident des VGTG.



**FORSCHER.** Geothermie-Professor Martin O. Saar an der MV in Frauenfeld.

## Fakten statt Show

*Der Verein Geothermie Thurgau bleibt Themenführer und Schrittmacher in der Debatte über die Energiezukunft. Mit seinen mehr als 300 Mitgliedern geniesst er weit über die Kantonsgrenzen hinaus grosses Ansehen. Auch prominente Persönlichkeiten treten gerne vor dem VGTG auf.*

Unbestritten: Mit dem Ja der Stimmbürger zum neuen Energiegesetz ist die Energiestrategie der Schweiz spätestens am 21. Mai 2017 in eine entscheidende Phase getreten. Zwei Jahre nach dem Volksbeschluss zog Daniel Büchel, Vizedirektor des Bundesamtes für Energie und Leiter des Aktionsprogramms «EnergieSchweiz» an der Mitgliederversammlung des VGTG im «Casino» Frauenfeld eine Zwischenbilanz. Dies durchaus im Wissen, dass die Ziele der künftigen Energiepolitik ambitiös bleiben, zumal zwei von drei Massnahmenpakete der bundes-

rätlichen Energiestrategie 2050 noch angegangen werden müssen. Die grösste Herausforderung bleibt dabei die Klimapolitik. Sie sieht vor, bis 2030 die Treibhausgas-Emissionen im Vergleich zu 1990 um die Hälfte und bis 2050 um 85 Prozent zu verringern. Ein erhebliches Potenzial schlummert im Gebäudereich sowie in der Mobilität.

### Treffpunkt und Schwerpunkt für die Thurgauer Energieszene

Die jährliche Mitgliederversammlung des VGTG bleibt ein Schwerpunkt für den energie- und umweltpolitisch interessierten Teil

## Erdwärme Grünwald kooperiert mit Stadtwerken München

Die Stadtwerke München (SWM) und die Erdwärme Grünwald (EWG) kooperieren zukünftig im Bereich der Tiefengeothermie. Unter anderem denken die beiden Pioniere der geothermischen Wärmeversorgung darüber nach, ihre Wärmenetze zu verbinden, bestehende Geothermie-Anlagen auszubauen und bei Bedarf neue zu errichten.

So soll die Möglichkeit geschaffen werden, gegenseitig Fernwärme auszutauschen und das geothermische Reservoir südlich von München optimal zu nutzen. Andreas Lederle, Geschäftsführer der Erdwärme Grünwald und den VGTG-Mitgliedern als kompetenter Gastgeber in bester Erinnerung: «Wir wollen den Bürgerinnen und Bürgern in Grünwald höchstmögliche Versorgungssicherheit garantieren – und dies CO<sub>2</sub>-neutral. Die Vernetzung bestehender und neuer Geothermiequellen sowie die mögliche Verknüpfung der Netze in der Region stärkt die Verlässlichkeit und den Klimaschutz.»



**SCHULTERSCHLUSS.** Sie strahlen um die Wette (v.l.): Helge-Uve Braun, «swm», Andreas Lederle, Erdwärme Grünwald und Stefan Rothörl, Geschäftsführer Erdwärme Grünwald.



von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Stelldichein unter VGTG-Fittichen ist längst zum bevorzugten Treffpunkt avanciert. Wichtige Themen werden seit Jahren von Experten vorgetragen und in Diskussionen auf und neben der Bühne vertieft.

### Geothermie bleibt das beherrschende Thema

Wobei die Geothermie stets ein zentrales Thema bleibt. Auch für den Thurgau: «In den letzten Jahren haben Schweizer Stromunternehmen Milliarden in erneuerbare Energien investiert. Betrübblich nur, dass dies vor allem im Ausland geschehen ist», sagte zum Beispiel der Thurgauer Energiedirektor Walter Schönholzer und meinte damit



**AUF DER BÜHNE.** Regierungsrat Walter Schönholzer, Thurgauer Energiedirektor.



**INTERESSE UNGEBROCHEN.** Voller «Casino»-Saal anlässlich der Generalversammlung im Juni dieses Jahres.

Investoren im Zuschnitt des Gemüsebauern Hansjörg Grob in Schlattigen, der viel Zeit und noch mehr Geld in die Nutzung von Erdwärme zur Beheizung seiner Gewächshäuser investiert hat. Solche Engagements bleiben auch für den VGTG wegweisend: Seit über zwei Jahren wirbt er mit wachsendem Erfolg bei einem Dutzend Thurgauer Gemüsebauern und Beerenzüchtern für den Einsatz von Erdwärme.

### «Schmuddelkind» CO<sub>2</sub> wird zum Wertstoff

«Seit dem Ja der Stimmbürger zum neuen Energiegesetz fließen auch in Zukunft For-

schungsgelder in die Erkundung des tiefen Untergrundes», erklärte Professor Martin O. Saar vom Institut für Geophysik an der ETH Zürich vor dem VGTG. Zumal «Geothermie auch als Speicher für Solar- und Windstrom eingesetzt werden kann.» Mehr noch: Die ETH forsche daran, im Untergrund anstelle eines Wasser- einen CO<sub>2</sub>-Kreislauf zu realisieren. Solche «Erd-Batterien» hätten nicht nur ein riesiges Energiepotenzial, sie seien auch «hocheffizient» und trügen zusätzlich zur Entlastung der Umwelt bei. Bemerkenswert daran: Der Referent hatte den VGTG als Bühne für seinen Primeur genutzt. **AM ■**



**NEBEN DER BÜHNE.** Andrea Paoli (Abteilungsleiter Energie), Kantonsräte Toni Kappeler und Jost Rüegg sowie Andreas Koch (v.l.).



**ENTSCHEIDENDE PHASE.** Daniel Büchel, Vizdirektor des Bundesamtes für Energie und Programmleiter von «EnergieSchweiz».

BILDER: ARMIN MENZI



# Geothermie findet den Weg zurück in die öffentliche Debatte

*Eigentlich gibt es keinen Grund dafür, dass die Geothermie vom Radar der öffentlichen Wahrnehmung zu verschwinden droht: Derzeit erlebt die Nutzung der Erdwärme nämlich eine Renaissance. Als Akteure treten immer stärker Städte, Gemeinden, Investoren und Private auf.*

Der VGTG hat in seiner letzten Klausur Antworten auf die Frage gesucht, wie die Geothermie den Weg zurück auf die politische Bühne und damit in die öffentliche Debatte findet. Und da der Ausschuss des VGTG Kompetenzen aus vielen Bereichen bündelt, entstand ein spannendes Stimmungsbild: Geothermie kann im Zeichen des ökologischen Umbaus der Energiesysteme eine Schlüsselrolle für die Erzeugung und Speicherung von Wärme einnehmen. Sie lässt sich nach Auffassung der VGTG-Experten – beflügelt von der Digitalisierung und den jüngsten energiepolitischen Bestrebungen von Bund, Kantonen und Gemeinden – über viele Energieträger hinweg als Teil eines effizienten Energiesystems positionieren.

## Nachhaltige Innovation mit durchgreifender Digitalisierung

Der technologische Fortschritt der Wärme-, Klima- und Speichertechnologien ist das Eine. Doch echte Innovation entsteht erst mit der durchgreifenden Digitalisierung aller Prozesse. Ernst Uhlmann, selber Pionier in IT- und Technologiefragen, ist überzeugt: «Geothermie war vorgestern. Digitalisierung ist morgen.» Namentlich «Blockchain» biete die einzigartige Chance, die technischen Aspekte mit dem Wärmeverkauf zu verknüpfen – «quasi als Transmissionsriemen zwischen den Erzeugern und den Kunden», erklärt Ernst Uhlmann.

## Behörden müssen wieder in den «Motivations-Modus» zurückfinden

Dem pflichtet im Grundsatz auch Bernd Frieg von der «Nagra» bei und windet dem Thurgau ein Kränzchen für seine Geothermie-Förderung. Der Geologe Frieg ist überzeugt davon, «dass die Tiefengeothermie eine noch breitere Vernetzung unter Experten aus vielen Fakultäten benötigt.» Und



**PIONIER.** Ernst Uhlmann betrachtet die Digitalisierung als Schlüssel.

ermahnt die Bewilligungsbehörden, in den «Motivations-Modus» umzuschalten, «statt täglich neue Auflagen zu erfinden.»

Diese Haltung unterstützt auch Josef Gemperle, der führende Thurgauer Energiepolitiker und Präsident des VGTG: «Es geht darum, erfolgreiche Projekte weiterzuziehen. Schon eine einzige erfolgreiche Tiefenbohrung könnte die Geothermie wieder auf die Bühne zurückbringen», ist Gemperle überzeugt.

## «Geothermie als einzige Alternative für künftige Bandenergie»

Ob ein Geothermie-Kraftwerk im Thurgau dereinst auch Elektrizität erzeugen wird, darüber legen die VGTG-Experten ihre Stirn in Falten: «Meines Erachtens ist die Geothermie die einzige Alternative für die Energie- und Stromproduktion im grossen Stil – und ich erwarte in diesem Punkt etwas

mehr Optimismus», forderte Andreas Koch, Geschäftsleiter des «keest» und des VGTG. Diese Einschätzung teilt auch Daniel Stüssi, Ex-Mitarbeiter des EKT und heute selbständiger Energiefachmann. Die Geothermie brauche dringend Erfolgsprojekte. Für ihn sei sogar ein «Bundesamt für Geothermie» samt eines Haftungs-Fonds vorstellbar.

Solcher Euphorie steht der Geologe Roland Wyss etwas nüchterner gegenüber: «Deutlich grösser als bei der Stromproduktion sind die Chancen der Geothermie bei der Wärmegewinnung», bekennt er. Gerade der Thurgau verfüge über einen sehr guten und wenig risikobehafteten Untergrund, erklärt Wyss. Also, geht doch. AM ■

## Jetzt Mitglied werden!

Der «Verein Geothermie Thurgau» bietet Informationen aus erster Hand über Energie und Umwelt im allgemeinen und Geothermie im besonderen. Wir laden Sie herzlich ein, Mitglied zu werden! Für einen symbolischen Jahresbeitrag von **Fr. 20.-** sind Sie dabei.

Beitritt unter [info@vgtg.ch](mailto:info@vgtg.ch)

**Geoskop.**   
GEOTHERMIE KLIPP UND KLAR

Nachrichten des Vereins Geothermie Thurgau VGTG

Ausgabe 05 | November 2019

Präsident: Josef Gemperle  
Redaktion: Armin Menzi  
Geschäftsführer: Andreas P. Koch

**Geschäftsstelle:**  
Verein Geothermie Thurgau VGTG  
Wilerstrasse 18  
9542 Münchwilen  
Telefon: 071 969 69 56  
e-Mail: [info@vgtg.ch](mailto:info@vgtg.ch)  
Web: [www.vgtg.ch](http://www.vgtg.ch)